

Der Kampf um Olympia 1972

Fälschlicher Weise wird oft behauptet, dass ich den Olympischen Kanu-Slalom nach Augsburg geholt habe. Tatsächlich war es ein hoch professionelles, gut funktionierendes Quartett, bestehend aus Oberbürgermeister Wolfgang Pepper, Sportbürgermeister Hans Breuer, Sportjournalist Robert Deininger und meiner Wenigkeit, die Olympia nach Augsburg brachten. Robert Deininger war der mächtige Sportredaktionschef der Augsburger Allgemeinen mit einem medialen Netzwerk bis in die höchste Ebene der Bundespolitik. Wir waren also ein Dreamteam aus Politik, Medien und Sport, das super harmonierte.

Ich war, wie man heute sagen würde, das Testimonial, insofern das Gesicht der Bewerbungskampagne. Mein Rat als erfolgreichster Augsburger Kanute war vor allem im sportiven Bereich, den Regularien, im Umsetzen und der Funktion im Streckenbau gefragt. Meine Kontakte zu den internationalen Sportkollegen und Funktionären waren ebenfalls hilfreich.

Zu der Entstehungsgeschichte:

Mit dem Kanu-Slalom sollte das olympische Programm für München 1972 erweitert werden. Der DKV (Deutscher Kanu-Verband) hatte beim IOC (International Olympic Committee) den nötigen Antrag gestellt. Die Chance, den Wunsch der Kanuten zu erfüllen, stand gut. Die Slalom-Kanuten hofften nicht vergebens. Beim IOC Kongress 1968 wurde bestätigt, dass der Kanu-Slalom 1972 seinen ersten olympischen Auftritt hat. Die Freude war riesengroß. Noch vor diesem IOC Kongress bewarb sich die Stadt Augsburg mit Oberbürgermeister Pepper für die Ausrichtung dieser Premiere auf dem Augsburger Eiskanal.

Argumente aus dem Bewerbungsschreiben vom 12.09.1968:

1. Der Wasserlauf ist garantiert und völlig witterungsunabhängig.
2. Die Strecke ist international erprobt und hat sich bestens bewährt. Höhepunkt war die Durchführung der Kanu-Slalom-Weltmeisterschaft 1957.
3. Mit relativ bescheidenem Aufwand kann die Strecke modernisiert werden.
4. Kanu-Slalom-Veranstaltungen sind in der Bevölkerung unserer Stadt bestens eingeführt.

„Wir glauben, dass bei einer Berücksichtigung unserer Bewerbung der Kanu-Slalom wirtschaftlich und sportlich optimal organisiert werden kann“, behauptete Oberbürgermeister Pepper.

Nach der positiven Entscheidung des IOC:

Alle Kanu-Funktionsträger der ICF (International Canoe Federation), des DKV und des BKV (Bayerischer Kanu-Verband) gingen natürlich davon aus, dass der Slalom in der Olympiastadt München stattfinden soll. Wo, das war für alle noch die große Unbekannte.

Der vorgesehene Isarkanal kam wegen zu wenig Gefälle und Wasserschwierigkeit nicht in Frage. Man zog das Isar-Wehr beim Deutschen Museum in Betracht. Mit diversen Einbauten und bei hohem Wasserstand der Isar wäre das sicher eine sehr attraktive Strecke geworden, bestimmt spektakulär auch für die Zuschauer. Jetzt kommt jedoch das große Aber! Die Wettkämpfe waren für Ende August geplant. Im Hochsommer führt die Isar allerdings ziemlich wenig Wasser. Es hätte aus dem Trinkwasser-Reservoir und dem Walchensee Zuschusswasser gewährleistet werden müssen, was nicht eindeutig zugesagt werden konnte. Ein offensichtliches finanzielles Manko war die Demon-

tage der Einbauten nach dem Wettkampf. Das Wort Nachhaltigkeit kam erstmals ins Gespräch.

Helmut Handschuh, Trainer und Vorstand der Kanu

Schwaben in dieser Zeit, war überzeugt: „Wir Augsburger jagen den Münchnern den Slalom ab!“

Doch wie soll das gehen?

Augsburg war, wie schon in der Bewerbung bereits erwähnt, 1957 Austragungsort der Kanu-Slalom-Weltmeisterschaft.

Der alte Eiskanal war dazu mit künstlichen Holzeinbauten aufgehübscht und schwieriger gemacht worden. Die Einbauten waren nach 10 Jahren mehr als morsch, eine Renovierung stand sehr dringend an. Schon alleine aus diesem Grund wäre Olympia 1972 mit dem Kanu-Slalom ein Glücksfall für Augsburg. Wir probierten es einfach!

Robert Deininger setzte eine Medienkampagne in Bewegung, die seinesgleichen suchte. Oberbürgermeister Pepper und Bürgermeister Breuer waren beeindruckt und begeistert. Sie glaubten an die Vision Olympiastadt Augsburg.

Als erstes musste ich meine aktive Laufbahn beenden und Funktionär im BKV werden. War kein Problem, ich wurde Slalom-Sportwart.

Obwohl Augsburg und sein Eiskanal bei der Olympia-Baugesellschaft bereits im Gespräch waren, bestanden alle Kanu-Funktionäre darauf, dass der Slalom in München ablaufen soll. Die Premiere des Slaloms, glaubten sie, 60 km westlich von München, erweckt keine besondere Aufmerksamkeit. Vorweg genommen, welch ein Trugschluss. In Augsburg wurde der Slalom der Kanuten zu einem Highlight der gesamten Spiele.

Jetzt kommt die Politik ins Spiel. Wie jeder weiß, ist Bayern CSU-Land. Die Landtagsopposition hat keine große Bedeutung. Die echte und wirksame Opposition waren zu diesem Zeitpunkt die drei SPD-Oberbürgermeister in Bayerns

größten Städten. In München Hans-Jochen Vogel, in Nürnberg Andreas Urschlechter und in Augsburg Wolfgang Pepper. Dieses Trio arbeitete politisch wie wirtschaftlich eng zusammen. Fakt ist, wenn Hans-Jochen Vogel auf dem Start in München beharrt hätte, wären wir Augsburger leer ausgegangen. Danke, Hans-Jochen Vogel!

Endlich, am 12. Mai 1970, hatte das bange Warten ein Ende. Augsburg hat es geschafft. Der olympische Slalom gehört uns!

Unsere dilettantischen Planungsvorschläge mit kleinen Verbesserungen an der alten Eiskanalstrecke wurden schnell vom Tisch gefegt. Die beginnenden Gespräche mit der ICF Slalom Kommission (International Canoe Federation) und den Olympioplanern aus München zeigten, dass hier etwas großes Neues geschaffen werden musste. Ein neuer Eiskanal entstand quer durch die Wiese am Lech. Das vorhandene Gefälle konnte damit besser ausgenutzt werden. Die erste künstliche Kanustrecke der Welt war entstanden. Eine Sensation.

Bei der MAN in Gustavsburg, die einen Versuchskanal vor Ort hatten, wurde die Strecke mit den Betoneinbauten geplant und getestet. Rudi Landgraf aus der DDR, der ICF-Slalomchef, war viel in Augsburg und in Gustavsburg. Gleichzeitig baute er heimlich an der Mulde in Zwickau mit einfachen Mitteln die gleiche Strecke nach.

Es ging nun alles ganz schnell. Im Juli 1970, zwei Jahre vor der Olympiade, setzte sich Oberbürgermeister Pepper für die Medien in einen Schaufelbagger. Der erste Spatenstich wurde mechanisch getätigt. Die Bauarbeiten begannen. Es wurde geschaufelt, gebaggert und betoniert.

Obwohl ein künstliches Gewässer entstand, jedoch optisch kaum von einer Naturstrecke zu unterscheiden, gesäumt von Sitz- und Stehrängen auf beiden Seiten, bildet es ein Aufsehen erregendes Open-Air-Kanu-Stadion.

Die technischen Daten der Strecke: 660 m lang, 10 m breit, Gefälle 4,5 m. Die Hälfte der Olympiastrecke befand sich noch im alten Kanal. Der interessanteste Teil begann nach der Bootshausbrücke, beim Einstich quer durchs Gelände, hinüber zum Lech. Zwischenzeitlich wurde die Strecke zweimal verkürzt. Der aktuelle Start ist nun beim Einstich. Die Kanuten können jetzt in ihrem gesamten Lauf von Start bis Ziel im TV gezeigt werden. Fahrdauer durch die reißenden Wellen hinab, rund 100 Sekunden.

Schnell bekamen die Betonfelsen im Streckenverlauf ihre Namen. Gleich nach dem Start, der Schleusendurchfahrt, kommt der „Zuckerhut“ - Rio lässt grüßen. Dann folgt die „Waschmaschine“, eine Wasserwalze mit unterschiedlichen Strömungen, die große Herausforderungen an die Kanuten stellt. Die „Bogenbrücke“, das schnellste Teilstück, taucht dann mit dem „Bogenbrückenschwall“ und einem starken



Erstbefahrung durch Karl Heinz Englet (vorne) und Horst Woppowa (hinten).

Kehrwasser auf. Weiter geht's zum „Moby Dick“, ein Koloss der umfahren werden muss. Nach einem Sprintstück folgt „Der Korkenzieher und die Restaurantwalze“, die wieder alles abverlangen. Mit den Kräften fast am Ende will die „Tropedowalze“ besiegt werden. Unter der Restaurantbrücke müssen im Finalsprint die letzten Kraftreserven erhalten.

Die Arbeiten für unseren neuen Kanukanal dauerten ein Jahr. Die spannende Erstbefahrung wurde mir gegönnt. Gleich hinter mir Horst Woppowa und alle anderen mutigen Augsburger Kanuten. Welch ein neues Fahrgefühl. Das Wasser brodelt und pulsiert. Es wird von steilen Wänden zurückgeworfen. Eine völlig neue Fahrtechnik ist ab sofort angesagt.



Beginn der Aushubarbeiten mit Maschinen durch Fa. Frisch



*Lagebesprechung kurz vor der Eröffnung von links:
Bürgermeister Hans Breuer, DSB Präsident Willi Daume,
Oberbürgermeister Wolfgang Pepper, Fritz Frisch,
Karl Heinz Englet und Olympiaorganisator Siegfried Perrey*

Im Spätsommer 1971 war die offizielle Einweihung mit der sogenannten Pre-Premiere. Es ist üblich, dass ein Jahr vor einer Weltmeisterschaft oder vor Olympischen Spielen die Wasserläufe in einem Wettkampf getestet werden. Die Slalom-Kanuten aus aller Welt staunten über unsere neuartige Kanustrecke und waren begeistert. Gigantische Stimmung, auch wenn diese Veranstaltung in einer Baustelle gestemmt wurde. Mit den Hochbauten war zum Teil noch gar nicht angefangen worden.

Hohe Anerkennung an die Bauleute. An ihrer Spitze Ingenieur Hillmeier von der Olympia Baugesellschaft. Das

Augsburger Architekturbüro Brockel und Müller war für die Hochbauten zuständig. Es wurde äußerst einfach aber zweckmäßig gebaut.

So entstand ein Start- und Zielhaus, die beiden Bootshäuser, der Wettkampfturm in dem heute das Kanumuseum beheimatet ist, das Restaurant sowie das Bundesleistungszentrum, das als einziges Bauwerk inzwischen erneuert wurde. Ohne diese Gebäude wären Veranstaltungen nicht mehr

durchführbar. Auch die beiden Augsburger Clubs, AKV und Kanu Schwaben, fanden hier ihre neue Heimat.

Faszinierend, alles wurde termingerecht fertig, sogar die Naturstehwälle, wunderbar gestaltet von dem Münchner Landschaftsarchitekten Gottfried Hansjakob. Die Olympischen Spiele 1972 konnten beginnen, wir waren bereit.

Wichtig: Zu erwähnen sind die Kosten. Darüber berichtete Bürgermeister Hans Breuer in der Stadtratssitzung am 10. Mai 1971. Sie beliefen sich auf DM 15,5 Millionen. Davon wurden 52,15% nicht durch Steuergelder sondern mit Sondermitteln finanziert. Das heißt: Toto, Lotto, Olympiamünzen-Verkauf und andere kamen dafür auf. Die restlichen 47,85% teilen sich Bund, Land und die Stadt Augsburg zu je einem Drittel.

Das ergab DM 2,48 Millionen. Ist in € 1,24 Millionen für die Stadt Augsburg.

Ja, Sie haben richtig gelesen, die Stadt Augsburg hat für die gesamte Anlage, die ihr nach den Spielen übereignet wurde, € 1,24 Millionen bezahlt. Es ist bestimmt finanziell eine der besten Investitionen, die von der Stadt Augsburg in ihrer über 2.000-jährigen Geschichte getätigt wurde.

Das Kanu Stadion kann als großes Meisterwerk bezeichnet werden und wurde Vorbild für alle weiteren Strecken. Dass die Kanustrecke heute in einem für alle zugänglichen Naherholungsgebiet eingebettet liegt, ist ein zusätzlicher Glücksfall. Ihr Charme besteht noch immer, auch wenn heutzutage weltweit schwierigere und modernere künstliche Wildwasserstrecken auf die Kanuten warten.

Eiskanal in seiner ganzen Schönheit

